

Laibacher Zeitung.



Nr. 274.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 29. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jebeim. 30 kr.

1865.

Mit 1. Dezember

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“
nebst
„Blätter aus Krain.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. Dezember bis Ende Dezember 1865:
Im Comptoir offen — fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert 1 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 „ — „
Mit Post unter Kreuzband 1 „ 25 „

Amtlicher Theil.

Kais. Verordn. vom 21. November 1865
wegen Ermäßigung des Briefporto für den internen Verkehr;

giltig für das ganze Reich.

Um dem inländischen Briefverkehre die thunlichste Erleichterung zu gewähren und zugleich in Bezug auf das Briefgewicht die Gleichförmigkeit mit den Bestimmungen im deutschen Postvereine herzustellen, finde Ich auf Grundlage Meines Patentens vom 20. September 1865 nach Anhörung Meines Ministerrathes zu verordnen, wie folgt:

1. Die Portogebühr für Briefe, welche zwischen Orten des Inlandes gewechselt werden, wird ohne Unterschied der Entfernung mit dem gleichmäßigen Betrage von fünf (5) Kreuzern ö. W. für den einfachen Brief festgesetzt.

Für Briefe, welche im eigenen Bestellsbezirke des Aufgabepostamtes abzugeben sind, wird die Portogebühr in dem bisherigen Ausmaße von drei (3) Kreuzern ö. W. für den einfachen Brief belassen.

2. Für alle Gewichtsbestimmungen bei der Briefpost hat in Zukunft das Zollgewicht zur Grundlage zu dienen.

3. Als ein einfacher Brief ist derjenige zu behandeln, welcher weniger als ein Zollloth ($\frac{1}{30}$ des Zollpfundes) wiegt.

Für Briefe im Gewichte von einem Zollloth bis ausschließlich zwei Zolllothen ist das doppelte, von zwei bis ausschließlich drei Zolllothen das dreifache Briefporto, und bei gleichmäßig fortschreitender Gewichtspogression die entsprechende progressive Gebühr zu entrichten.

4. Die bisherigen Porto-Ermäßigungen für Kreuzbandsendungen, dann für Sendungen mit Waarenproben und Mustern bleiben in der Weise aufrecht, daß in Zukunft für die ersteren der Portosatz von zwei (2) Kreuzern ö. W. bis zum Gewichte von ausschließlich einem Zollloth in Anwendung zu kommen hat, für Sendungen mit Waarenproben und Mustern aber die einfache Briefportogebühr bis ausschließlich zwei Zolllothen zu entrichten ist.

Für Kreuzbandsendungen im Gewichte von einem Zollloth bis ausschließlich zwei Zolllothen und für Sendungen von Waarenproben und Mustern im Gewichte von zwei Zolllothen bis ausschließlich vier Zolllothen ist die doppelte, bei einem Gewichte von beziehungsweise zwei und vier Zolllothen bis ausschließlich drei und sechs Zolllothen die dreifache Gebühr und bei gleichmäßig fortschreitender Gewichtspogression die entsprechende progressive Gebühr zu entrichten.

5. Für unfrankirte oder nicht vollständig frankirte Briefpostsendungen ist die bisherige Zusage von fünf (5) Kreuzern ö. W. für die unberichtigten Zolllothe oder Theile eines Zolllothes einzuheben.

6. Diese Bestimmungen haben mit 1. Jänner 1866 in Wirksamkeit zu treten.

Schönbrunn, den 21. November 1865.

Franz Joseph m. p.

Belcredi m. p.

Wüllerstorff m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hofrath beim Oberlandesgerichte in Krakau Viktor Karl Adam Koppf als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. November d. J. in Anerkennung der vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung dem Präsidenten des Prager Landesgerichtes Ernst Waidele Edlen von Willingen das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, und dem Vizepräsidenten desselben Landesgerichtes und gleichzeitigen Präsidenten des Prager Handelsgerichtes Otto Schubert den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, beiden mit Nachsicht der Tazen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. November.

Der in mehreren Landtagen gestellte Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses, welcher die Rückwirkungen des Septemberpatentes auf das Landeswohl in Erwägung ziehen soll, wird von der Tagespresse vielfältig besprochen und verschiedentlich beleuchtet.

Das „Fremdenblatt“ stellt ihm theoretische Bedenken entgegen. Eine Rechtsverwahrung, welche den Boden zu einer großen staatsrechtlichen Debatte gewähre, ein Protest, dessen Verathung eine förmliche parlamentarische Beschlußfassung zur Folge haben müsse, ein solcher Protest hebe geradezu seinen eigenen Inhalt auf. Man verwehre sich gegen etwas, was man eben selbst zu thun im Begriffe stehe; man betrete mitten im Landtage faktisch jenen staatsrechtlichen Boden, welchen man demselben theoretisch bestreiten wolle. Das „Fremdenblatt“ knüpft daran die Nuganwendung, die Landtage möchten sich klar machen, daß der Weg, welchen sie beschreiten, ein bedenklicher sei, wenn nicht mit Maß und Klugheit vorgegangen werde. Das „Neue Fremdenblatt“ sieht keinen Grund zu einem Konflikte zwischen der Regierung und den deutschen Landtagen. Die Ueberzeugung, daß das Staatsgrundgesetz in seiner jetzigen Beschaffenheit ein Hinderniß der Vereinbarung mit Ungarn abgebe, sei so ziemlich allgemein. Die Ziele, welche von dem Vereinbarungsbedürfnisse geboten werden, seien also dieselben. Ueber die Mittel könne man aber unmöglich zu schroffen Gegensätzen gelangen, sobald es sich herausgestellt haben werde, daß die Regierung nicht minder konstitutionell gesinnt sei, als die Landtage.

Die „Debatte“ dagegen fährt fort, den Antrag energisch zu bekämpfen. Sie schreibt: „Man nehme feierlich Akt von der im Septemberpatente enthaltenen feierlichen Zusicherung, daß den Rechten, welche das Diplom und die Februarakte den Völkern diesseits der Leitha verliehen, kein Abbruch geschehe; man verwehre sich dagegen, daß die jetzige Eistirung ein Präjudiz für das künftige Verfassungsleben des Reiches bilden könne; man spreche die Zuversicht aus, daß die neuen Formen für die Ausübung der gemeinschaftlichen Verfassungsrechte nicht ohne die beschließende Mitwirkung der diesseitigen Völker festgesetzt werden; man konstatiere, wenn man will, heute schon, daß diese beschließende Mitwirkung von allen diesseitigen Völkern gemeinschaftlich ausgeübt werden müsse, und erkläre, daß man für die Aktion der Vereinbarung mit Ungarn den engeren Reichsrath als kompetent erachte; man wahre mit einem Worte sein Recht bis auf den letzten Buchstaben, aber man greife nicht mit empörender Hand nach den Rechten, die gemeinschaftliches Gut sind und auch nur gemeinschaftlich ausgeübt werden können, wenn auf dem Wege der freien konstitutionellen Vereinbarung die Form dafür gefunden ist. Wer früher nach diesem Rechte greift, übt Vergewaltigung.“

Der österreichischen Regierung wurde von verschiedener Seite der Vorwurf gemacht, daß sie Schuld daran trage, wenn zwischen ihr und Italien ein modus vivendi wenigstens für die kommerziellen Beziehungen bisher noch nicht gefunden sei. Gegen diesen Vorwurf nun wird österreichischerseits in entschiedenster Weise Verwahrung eingelegt. Gerade die österreichische Regierung habe es, wiewohl sie die Bedingung einer politischen Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge beharrlich ablehnen zu müssen geglaubt, an Bemühungen in der gedachten Richtung zu keiner Zeit fehlen lassen, und sie hat namentlich mehr als einmal erklärt, daß sie eventuell bereit sein werde, die für Piemont vertragsmäßig feststehenden Begünstigungen auch auf die seitdem annectirten Länder zu erstrecken. Die Haltung gerade Italiens sei aber fortgesetzt eine schroff abweisende gewesen und noch in allerneuester Zeit habe, als der Landesfinanzdirektor in Venedig Freiherr von Spiegelfeld sich

bezüglich einzelner Verkehrs erleichterungen mit dem Direktor der Zölle in Florenz in Verbindung setzte, an Stelle des letzteren der Finanzminister Sella selbst in der hochfahrendsten Weise ablehnend geantwortet, und auf seine spezielle Veranlassung sei der Artikel der „Perseveranza“ geschrieben, der in den stolzen Worten gipfelt: Italia non tratta con Austria!

Ein Wort über den Dualismus in Oesterreich.

Mit der Eröffnung der beiden Landtage in Agram und Klausenburg ist neben der großen Frage, in welches Verhältniß Ungarn zu dem Gesamtreiche treten will, auch die zweite, nicht minder wichtige Frage in den Vordergrund der Debatte getreten, in welches Verhältniß zu einander die einzelnen Länder der St. Stephanskrone treten werden und können. Die ungarischen 1848er Gesetze athmen in dieser Beziehung den Geist der vollendetsten Zentralisation, einen Geist, der bekanntlich den Widerspruch und traurigen Widerstand unter Kroaten, Serben und Siebenbürgern hervorrief. Nicht bloß die neuesten Programme der ungarischen Staatsmänner, — auch die Art, wie sie die ersten Regungen der antifusionistischen Partei in Kroatien, die jüngsten Kundgebungen der Sachsen und Rumänen in Siebenbürgen beurtheilen, entsprechen nicht der Hoffnung, daß man von diesem Standpunkte bedeutend zurückgewichen sei, und jene Integrität der St. Stephanskrone, welche auch die Partei Deak als erste Forderung auf ihre Fahne schrieb, läßt nur zu sehr befürchten, daß man unter diesem nie vollständig und praktisch erklärten Schlagworte die Forderung einer straffen Zentralisation innerhalb der einen Reichshälfte fordert, so sehr man sich auch gegen die Zentralisation des ganzen Reiches ereifert. Mit vollem Rechte aber erklärt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ für das Oesterreich staatsgefährlichste Prinzip gerade den „ungarischen Zentralismus.“

Er weist nach, wie ein ostwärts von der Leitha durchgeführter Zentralismus des ganzen Länderkomplexes, welcher nach den Vorgängen von 1848 der ungarischen Krone unterworfen sein sollte, einen stamessischen Zwillingstaat schaffen würde, dessen beide Halbindividuen zwar nur durch ein schwaches Band verbunden wären, aber dennoch bei einer Trennung sich beide verbluten müßten. Die Regenten eines solchen Doppelreiches würden sogleich in eine durchaus abnorme Stellung kommen. Derselbe von der Leitha wären sie nur noch Könige. Kaiser von Oesterreich möchten sie noch heißen, wie sie König von Jerusalem heißen; aber Kaiser in Wahrheit wären sie nur noch in Westleithanien. Die Ungarn haben freilich längst behauptet, daß es so sei; eingeräumt aber hätte es ihnen nur die staatsrechtliche Courtoisie. Die Welt hat seit 1804 unter dem Kaiserthum Oesterreich immer und ausnahmslos einen Komplex von Königreichen, Erzherzogthümern, Herzogthümern und Grafschaften verstanden, zu denen Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien so gut gehören wie Böhmen, Steiermark und Tirol. So gut wie der Kaiser in Tirol nicht nur Landesgraf, sondern Kaiser ist, wie in seiner Hofburg zu Wien, eben so gut ist er in Ungarn nicht bloß Landeskönig, sondern Kaiser eines Reichs, zu welchem Ungarn mitgehört. Die besondern Rechte und Stellungen der einzelnen Reichsbestandtheile können an diesem Haupt- und Grundverhältniß, mit welchem das Reich steht und fällt, nichts ändern.

Die Reichskompetenz mag an der Autonomie einzelner Reichsbestandtheile ihre bestimmtesten Grenzen finden, ganz so wie in den vereinigten Staaten die Kompetenz des Präsidenten und des Kongresses an der Autonomie der einzelnen Unionsstaaten ihre bestimmten und unübersteiglichen Grenzen hat. Ein Dualismus, wie er Oesterreich Noth thut, muß mit Anerkennung genügender, aber scharf ausgeschiedener Gesamtpolitik, er darf nicht mit straffer Zentralisation innerhalb der beiderseitigen Ländergruppen verbunden sein, wenn der Bestand der Monarchie als eines Gesamtreiches gesichert bleiben soll. (Agr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 26. November. (Orig.-Korr.) Hestig sind die Anfechtungen, die unser Gemeinderath wegen des projektierten neuen Anlehens der Stadt Wien über sich ergehen lassen muß. Und hier ist es hauptsächlich das Wasserversorgungsprojekt, das die heftigsten Gegner findet und welches die meisten Anlässe zur Anfeindung bietet. Um die Mittel sind die Gegner nicht verlegen, wenn sie nur treffen. So ist vor wenig Tagen eine

neue Broschüre gegen das Hochquellenprojekt erschienen, verfaßt von einem Herrn Eggerth, welcher sich rühmen kann, schon drei Diatriben gegen dasselbe in die Welt gesetzt zu haben. Die Broschüre, sowohl ihrer Form als ihrem Inhalte nach darauf berechnet, die minder gebildete Klasse der Bevölkerung gegen das Projekt einzunehmen (auch die Art der Vertreibung derselben entspricht dieser Ansicht), führt zwei weniger geistreiche, als boshafte Titel. Auf dem äußern Umschlage heißt es: „Das Karten-Hazardspiel im Augarten, oder der letzte Trumpf der löblichen Wasserversorgungskommission. Ein harmloser Wink von Josef Eggerth.“ Der inwendige, ebenso possenhafte Titel lautet: „Reiche Aprilquellen und armer Kommunaläckel! Gründliche Warnung vor einem Hazardspiele, bei welchem man sechszehn Millionen Gulden auf die lustigste Weise verpußen kann.“ In derselben kann man übrigens Dinge lesen, die zum mindesten horribel genannt werden müssen. So wird behauptet, das Wasser der Altaquelle sei giftig, Hasen, welche daraus trinken, sterben u. dgl. m. Auch der Senior des Wiener Gemeinderathes, Herr Hüter, der dieser Korporation seit dem Jahre 1848 angehört, hat aus Furcht vor dem Ansehen sein Mandat als Mitglied des Gemeinderathes zurückgelegt.

Endlich soll es doch noch zu einer Ehrenbeleidigungsklage gegen den Gemeinderath Dr. Kopp wegen der von mir seinerzeit berichteten Aeußerung über eine „alte Biber“ unter den Wiener Journalen kommen. Die alte „Presse“ war mit der bezüglichen Klage von dem Bezirksgerichte abgewiesen worden, soll aber im Rekurswege die Aufnahme derselben erreicht haben. Das alles sind Folgen des Wasserversorgungsprojektes, des großartigsten Unternehmens, das der Gemeinderath von Wien je beschlossen hat und welches in sanitärer Beziehung von unendlicher Wichtigkeit ist. Erst spätere Geschlechter werden den Dank dafür abstellen, während der größte Theil der gegenwärtigen Bevölkerung vor den ungeheuren Auslagen zurückschreckt.

Aus verlässlicher Quelle kann ich Ihnen noch mittheilen, daß wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die „Wiener Zeitung“ ein Gesetz über die Aufhebung des Wucherpatentes publiziren wird. Eine am 21. d. abgehaltene Ministerkonferenz, welcher auch der ungarische Tabernikus beizuhöhen, soll hierüber entgiltig entschieden haben.

Wien, 25. November. (G. C.) Das heutige „Fremdenblatt“ will besser unterrichtet sein, als die „Times“, indem es behauptet, mit den Auslassungen dieses Blattes, „daß England Oesterreich gegenüber in allen Fragen in Opposition treten und in Betreff des Handels-Vertrages die Weinzölle nicht herabsetzen werde,“ befänden sich die Instruktionen im Widerspruch, mit welchen Herr Morier wieder hier eingetroffen und die ein „vollständiges Nachgeben bekunden“ sollen. Alles, was wir über die obschwebende Verhandlung sagen können, besteht darin, daß den Mittheilungen des „Fremdenblatt“ die thatsächliche Begründung fehlt.

— 26. November. Der „Bohemia“ wird von hier über die Wahl des Kardinal Kauscher zum Obmann des Verfassungsausschusses geschrieben: Der Herr Kardinal dankte für die Wahl, die ihn sehr freue, nur bitte er seine Stellung im Auge zu behalten. Er nahm sodann Veranlassung, seine Ansicht auseinander zu setzen, die ich in kurzen Zügen hier anführen will. Der Herr Kardinal sagte: „Ich halte die Sistirung der Februar-Verfassung zum Mindesten für überflüssig, denn das Werk der Einigung wird dadurch nicht gefördert. Wenn Ungarn jetzt an der Rechtskontinuität festhält, so geschieht es eben, weil ihm dieses Festhalten in seinen Plan paßt; im andern Falle würde es dies kaum thun. Die Februar-Verfassung enthält ohnedies nur das geringste Maß der Einheit, ja nicht einmal eine wirkliche Einheit, denn ich kann mir eine Einheit ohne ein Gesetzbuch (bürgerliches) nicht denken. Je mehr die östliche Hälfte des Reiches zentralisirt wird, desto mehr wird die Einheit des Reiches bedroht. Die Einheit muß sich zum Mindesten auch auf die Armee und die Finanzen erstrecken, sonst ist sie eben nicht vorhanden. Zum Absolutismus kann Oesterreich nicht mehr zurückkehren, es muß konstitutionell regiert werden, und ich halte die Prinzipien der Februar-Verfassung, darunter auch das Zweikammer-system, als die für die Neugestaltung Oesterreichs tauglichsten. Die Deutschen in Oesterreich müssen etwas für die Verfassung thun, sonst würden sie sich lächerlich machen.“

— 27. November. Der Bestand des Unterrichtsrathes ist, wie dem „Mähr. Korresp.“ geschrieben wird, gesichert, da in der Einrichtung des Präsidial-Bureau solche Modalitäten getroffen wurden, daß auch auf Grundlage der durch das Finanzgesetz von 1865 bestimmten Jahresdotations der Fortbestand des Institutes auf seiner ursprünglichen Basis möglich gemacht wurde. Der Leiter des Unterrichtsrathes, Herr Hofrath Dr. Heimert, hat in dieser Hinsicht ein Zirkular an alle Unterrichtsräthe erlassen und sie aufgefordert, im Interesse der guten Sache dem Institute auch ferner ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

— Am verfloffenen Samstag brachte die „Morgenpost“ eine Mittheilung aus dem Ausschusse zur Verathung des Tinti'schen Antrages und führte dabei Aeußerungen Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kar-

inals Kauscher über die Februar-Verfassung und den Ausgleich mit Ungarn an, welche von konstitutionsfreundlichen Blättern zu geheuchelten Ovationen und von Blättern entgegengegesetzter Richtung zu absichtlichen Ueber-treibungen benützt wurden. Doch schon am nächsten Tage mußte das obgenannte Blatt folgende Berichtigung bringen: „Die in der „Morgenpost“ vom 25ten November enthaltenen Mittheilungen aus dem Ausschusse des n. ö. Landtages über den Tinti'schen Antrag sind theils entstellt, theils ganz unrichtig. Dr. Bösch, Schriftführer des Ausschusses.“ Statt der Wahrheit Zeugniß zu geben, bemängelt die „Morgenpost“ vom 27. d. M. den Styl dieser Berichtigung und sucht durch neue Verdächtigung ihre ursprüngliche Behauptung aufrecht zu erhalten. Vielleicht erscheint ihr die Mittheilung, welche über diese Angelegenheit von verlässlicher und berechtigter Hand uns Samstag Nachmittags — leider erst nach Schluß des Blattes — zuzug, erschöpfender. Sie lautet: „Die in der „Morgenpost“ vom 25. November enthaltenen Angaben über Dasjenige, was Seine Eminenz der hochw. Herr Kardinal Kauscher in dem Ausschusse zur Verathung des Tinti'schen Antrages gesprochen haben soll, sind gänzlich unrichtig.“ Sollte auch diese Erklärung der „Morgenpost“ und Denjenigen, welche auf ihre Behauptung bauten, nicht genügen, so wenden wir uns damit einfach an jene, welchen die Wahrheit höher steht, als das Partei-Interesse. (Blksfrd.)

Pest, 25. November. (Deb.) Das allgemeine Tagesgespräch ist die Hierverkunft Sr. Majestät, die, wie wir bereits meldeten, nunmehr definitiv für den 12. Dezember festgesetzt ist. In Ofen geht es bereits recht lebhaft her, weil man dort die nöthigen Quartiere für diejenigen Mitglieder des Hofstaates vorzulegen muß, die im Schlosse nicht untergebracht werden können. Die Quartiere werden sämmtlich in Jahresmiete genommen, und zwar bisher für folgende Parteien: Für 1 Premier-Wachtmeister, 2 Sekonde-Wachtmeister, 18 Garden, 1 Adjutanten, 1 Fourier und 8 Diener von der k. k. Arcieren-Leibgarde. Ferner für 4 Saaldienner, 6 Thürhüter, 2 Ansager; für 4 fremde Köche, 3 Kellergehilfen, 2 Zuckerbäcker, 8 Hausoffiziere der Tafelpartien und für den Redakteur der „Wiener Ztg.“ mit 1 Diener. Man kann sich denken, daß eine solche Nachfrage nach Wohnungen die Ofener Festung in Alarm gebracht hat; nur bedauert man, daß die Anwesenheit des a. h. Hofes nicht für längere Zeit zu gewärtigen ist; für jetzt soll, wie wir dies auch schon berichteten, Sr. Majestät 6—8 Tage hier verweilen, nach Neujahr im Verein mit Ihrer Majestät der Kaiserin aber beiläufig einen Monat. Die heute bekannt gewordene Ernennung einer ganzen Reihe von Palastdamen aus den ersten ungarischen Familien steigern die Hoffnungen, Ihre Majestät die Kaiserin hier zu sehen, in nicht geringem Grade und freut man sich nicht wenig auf den Zeitpunkt, wo Ihre Majestät, umgeben von ungarischen Palastdamen, die aufrichtigsten Huldigungen der Nation entgegen nehmen wird. — Aus den Provinzen laufen hier einige sehr betrübende Mittheilungen über verschiedene Erzeße bei den Wahlen ein, jedoch wird es sehr wohlgethan sein, die laut werdenden Berichte nicht durchwegs als wahr anzunehmen. Aus Totis und Galantha meldet man von förmlichen Schlachten; die amtlichen Berichte darüber sind aber lange nicht so blutig gefärbt, wie die von Privaten in Umlauf gesetzten Nachrichten. In jedem Falle werden die Dinge auf das strengste untersucht werden und die Schuldigen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

Agram, 27. November. Die mit dem heutigen Frühzuge nach Wien abgereiste Deputation der Fusionistenpartei besteht aus den Herren: Graf Pejacević, Graf Khuen, Baron Rauch, Baron Pellenbach, Vertretern Mrazović, Firmin, Giotta, Zlatarović und Titus Džegović. — Auf heute 11 Uhr Vormittags ist eine Plenarsitzung des Landtages anberaumt.

Ausland.

Paris, 25. November. Man berechnet die Ersparniß, welche durch das heutige die Funktionen der Payeurs und der Recaveurs généraux vereinigende Dekret im Staatshaushalte bewirkt wird, im Ganzen auf 2,500,000 Francs, und Sachverständige, ja höhere Beamte des Finanzministeriums selbst halten dafür, daß durchgreifendere Maßnahmen nicht außer dem Bereich des Thunlichen lagen. Wie das Dekret vom 15. November muß auch das im heutigen „Moniteur“ erschiene nur als der erste vorbereitende Schritt auf einer Bahn betrachtet werden, die schon längst hätte eingeschlagen werden sollen; freilich sind hier wie dort Interessen im Spiel, welche das Gouvernement, wenn es sich nicht seine werthvollsten Freunde entfremden will, nur mit äußerster Vorsicht und Schonung antasten darf. — Im Unterrichtsministerium denkt man in Folge einer von sehr hoher Stelle gegebenen Anregung nun endlich daran, in der Ecole der Medicin einen Lehrstuhl für Augenheilkunde zu errichten. Das Bedürfniß eines solchen ist schon seit Jahren sehr fühlbar gewesen. Was aber die Pariser medizinische Welt in nicht geringe Aufregung versetzt, ist: daß diese Lehrkanzel einem deutschen Gelehrten, dem hier zu schneller Berühmtheit gelangten Dr. Liebreich anvertraut werden soll. Es ist dies derselbe Dnklist, der im Laufe der letzten Monate am Hofe

mehrere der glücklichsten Kuren gemacht und sich soeben als Gast in Compiègne der auszeichnendsten Aufnahme zu erfreuen gehabt hat. — Die Dauer der nächsten Session der Kammern wird in Regierungskreisen auf fünf Monate veranschlagt. — Die Cholera fordert in Paris noch täglich ihre Opfer; an einem der letzten Tage soll sogar die Anzahl der Verstorbenen wieder auf 60 gestiegen sein. Gestern ist einer der beliebtesten Sängers des Theatre Lyrique, Herr Bmail, an der Cholera erkrankt.

Madrid, 22. November. Die Königin hat am 18. d. Mts. die Minister empfangen, welche anderthalb Stunden lang sich mit ihr unterhielten. Der Gesundheitszustand der Königin bessert sich von Tag zu Tag, so daß sie bereits einen großen Theil des Tages außerhalb ihres Bettes zubringen kann. Der Hof wird wahrscheinlich am 25. oder 27. d. nach dem Pardo abgehen und dort bis zur Eröffnung der Cortes verbleiben. In der Ministersitzung vom 19. d. Mts. ist die gewichtige Frage wegen Chilis geprüft worden. „Wir wünschen lebhaft, schreibt die Epoca, daß die Beschlüsse der Minister unseren wahren Interessen entsprechen, welche nicht dahin gehen, mit dem berühmten Helden eines unserer noch berühmteren Romane zu wetteifern.“ Uebrigens ist bereits, wie versichert wird, eine Depesche der spanischen Regierung über New-York, Aspinwall und Panama an den Admiral Pareja abgegangen, um ihm Rechenschaft von der Situation abzufordern und ihm vorzuschreiben, keinen der Häfen der Republik anzugreifen. Es könnte mithin ein Waffenstillstand in Santiago unterzeichnet und dann sofort provisorisch der Blokade der Häfen gehoben werden.

Mexiko, 19. Oktober. (Frdblt.) Die in den jüngsten Tagen stattgehabte Hinrichtung dreier Verbrecher, welche einen Kaufmann der Hauptstadt unter einem nichtigen Vorwande in einen Hinterhalt gelockt und grausam ermordet hatten, zog eine unermeßliche Volksmenge an. Der Eindruck, welchen diese rasche Justizpflege auf die Bewohner der Hauptstadt machte, war ein höchst günstiger, da jedem der Vergleich zwischen Einst und Jetzt so zu sagen aufgedrungen wurde. In den früheren Tagen des Schlandrians hätten die Verbrecher, wenn sie überhaupt entdeckt worden wären, wohl irgend einen Gevatter gefunden, der sie mit ein paar Zährchen hätte durchschlüpfen lassen. — Unter der erfreulichen Aussicht auf die Herstellung des Friedens nehmen die Künste einen wohlthuenden Aufschwung. Im Monate November wird in der kaiserl. Akademie von S. Carlos eine Ausstellung von Kunstwerken der Malerei und Bildhauerkunst stattfinden. Die dramatische Kunst wird sich ebenfalls aus ihrem jetzigen Verfall aufraffen, nachdem Sr. Majestät beschlossen hat, ein Nationaltheater zu errichten und die Autoren, welche dramatische Stücke in der Landessprache aufführen lassen, zu unterstützen. — Am 8. d. wohnte Sr. Majestät der Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Chalco, zwischen der Hauptstadt und Tacubaya, an und wurde mit begeistertem Zurufe von der zahlreichen Volksmasse empfangen. Die Regierungszeitung enthielt in den letzten Tagen eine große Liste von Personen, welchen Sr. Majestät über ihr Ansuchen die Naturalisations-Bewilligung erteilt hatte. — Laut in der Hauptstadt eingetroffener Nachricht ist Herr Langlais, welcher mit der Organisirung des Finanzwesens betraut werden wird, am 10. d. in Vera-Cruz angekommen.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben 100 fl., Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig 50 fl., Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht 100 fl., Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm 50 fl. zur Vertheilung an verstümmelte, erblindete, arbeitsunfähige Krieger aus den letzten Feldzügen am heil. Christabend, dem Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, z. H. des Bürgers Herrn Franz Anton Danningergnädigst übergeben lassen.

— Die seit mehr als 200 Jahren bestandene Grenadierleibgarde des jeweiligen Majorats Herrn der fürstlich Esterhazy'schen Familie ist am 1. d. M. über Anordnung Sr. Durchlaucht des Fürsten Paul aus Spar-samkeitsrücksichten aufgelöst worden. Diese Garde, welche in früheren Zeiten ein ganzes Bataillon bildete, war in letzteren Jahren auf eine Kompanie reduziert. Die Grenadiere wurden unter den Unterthanen des Fürsten rekrutirt und stets die größten und schönsten Männer ausgewählt. Die Uniformirung war eine prachtvolle: blauer reich mit Gold verführter Attila, rothe Hosen und hohe Grenadiermütze. Eine Abtheilung dieser Garde begleitete den Fürsten stets, selbst auf Reisen, während die übrige Mannschaft im fürstlichen Schlosse in Eisenstadt in eigener Kaserne bequartiert war. Bei Auflösung dieser Garde bestand dieselbe noch aus 24 Mann, und erhielten dieselben theils Abfertigung, theils Pensionen.

— Die Dotationen der einzelnen Ministerien weisen, wie die „Debatte“ meldet, für November gegen den Voranschlag ein Ersparniß von 650,000 Gulden nach.

— Zu der 84jährigen Hebamme Katharina K. in Fernalis, welche sich vorigen Donnerstag aus Noth

Vermischte Nachrichten.

mittelfst Zündhölzchen zu vergiften suchte, kam dieser Tage ein Hofburg-Gendarm und überbrachte derselben ein reiches Geldgeschenk, welches die Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg, wahrscheinlich im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin, derselben überbringen ließ. Ebenso erhielt dieselbe durch eine der höheren Aristokratie angehörige Dame nebst einem ansehnlichen Betrage ein Schreiben mit dem Passus: Sie möge nicht verzagen; dort, wo die Noth am größten ist, ist der liebe Gott am nächsten. Auch besuchten selbe mehrere Damen aus der höheren Gesellschaft, überzeugten sich von der Noth derselben und ließen Geldgeschenke zurück.

— Dieser Tage verstarb in Wien der 85 Jahre alte letzte Nachkomme der adeligen Familie Münchhausen, zu deren Mitgliedern auch der durch seine kolossalen Lügen berühmte Freiherr gehörte. Der Verstorbene lebte seit dem Jahre 1849 von seinen Renten und unter einem angenommenen Namen in Wien. Die Armen verlieren in ihm einen unermüdblichen Wohltäter.

— Im kroatischen Landtage hat sich, der „Agrarier Ztg.“ zufolge, darüber, wie die Bestimmungen der Geschäftsordnung auszulegen seien, eine Meinungsverschiedenheit ergeben. Die Partei der Minorität hat sich bemüht gefunden, in Folge dessen die Landtagsitzungen nicht zu besuchen und es vorgezogen, eine Klage dagegen in Wien zu führen, und ist ein diesfalls gewählter Ausschuss am 27. d. M. zum gedachten Zwecke nach Wien abgereist.

Triest, 28. November. Seit Veröffentlichung des letzten Sanitätsbulletins ist der öffentliche Gesundheitszustand fortwährend befriedigend geblieben. Auch in Muggia kam vom 26. bis 27. weder eine Erkrankung, noch ein Todesfall vor.

— Prof. Zacharia in Göttingen läßt nächstens eine Schrift erscheinen unter dem Titel „Die sogenannte preussische Rechtsbasis in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg.“ Aus dem Titel und aus der Empfehlung des „Dresd. Journal“ geht hervor, daß sie gegen die preussischen Ansprüche gerichtet ist.

— Die Arbeiten am Bau des Berg Isel-Tunnels sind nun in der Weise vorgeschritten, daß nur noch 170 Schuh am Stollen zu bohren sind, bis die Arbeiter von beiden Seiten zusammentreffen. Schon seit einigen Tagen hören sie sich gegenseitig arbeiten. Bis spätestens Mitte Jänner wird der Berg Isel durchbrochen sein. Im Innern des Berges findet sich der Felsen stellenweise bedeutend lockerer, so daß muthmaßlich die Hälfte des ganzen Tunnels, welcher 2010 Fuß in der Länge beträgt, mit Quadern ausgedölbt werden muß.

— Ein ungeheurer Eisenbahnbrückenbau ist jetzt in England im Werke. Auf der London-Nordwestbahn soll nämlich über den Merseyfluß eine eiserne Gitterbrücke gebaut werden, die, 75 Fuß hoch über dem Wasserspiegel bei Hochwasser, drei Bogen von je 305 Fuß Weite haben wird. Die Entfernung zwischen London und Liverpool wird damit um acht englische Meilen abgekürzt.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Herr Generalmajor Kotté, derzeit Brigadefeldkommandant in Laibach, ist vor einigen Tagen nicht unbedeutend erkrankt.

— Vor länger als einem Jahre wurden hier am alten Markte von einer Dienstmagd mehrere, größtentheils französische Goldstücke gefunden, welche die redliche FINDERIN sogleich zur Polizeidirektion überbrachte. Von behördlicher Seite wurden die umfassendsten Nachforschungen nach dem Verlussträger gepflogen und auch das vorgeschriebene Exzitalverfahren eingeleitet, jedoch ohne Erfolg. Auch jetzt, nach Ablauf des Exzitaltermines ist der Eigentümer der Goldbarschaft unbekannt, und diese im Betrage von ungefähr 150 Gulden fällt nun der glücklichen FINDERIN ins Eigentum zu, wurde ihr auch dieser Tage von Seite der k. k. Polizeidirektion bereits ausgefolgt.

— Wie wir hören, wird dieser Tage eine an 70 Unterschriften tragende Petition hiesiger Theaterfreunde Herrn Galliano mit der dringenden Aufforderung überreicht werden, Herrn Sartig für die Laibacher Bühne wieder zu gewinnen, und erklären darin die Unterschriften, daß sie im Falle der Nichtberücksichtigung dieses Annehmens für den Rest der Saison das Theater nicht mehr zu besuchen entschlossen seien. Wir erwarten, daß Herr Galliano dieser gewiß billigen Anforderung sich um so weniger verschließen werde, als Herr Sartig die beste Kraft unserer Bühne war und seit seinem Abgange von derselben, den wir schon längst zu bebauern Anlaß nahmen, in der That auch nicht ein größeres Stück aufgeführt wurde, weil der Theatergesellschaft in ihrer jetzigen höchst mangelhaften Besetzung die Möglichkeit einer solchen Ausführung faktisch benommen ist. Oder gedenkt Herr Galliano wirklich, das Publikum fort und fort mit Mückenbüzern abzuspeisen, welche noch dazu dreifach nicht allseitig befriedigend gegeben werden? Zu einer Abhilfe, zu einer Aenderung seines bisherigen Repertoires, zu einer Vervollständigung des Personales dürfte Herr Galliano sich dem Publikum gegenüber um so mehr verpflichtet fühlen, als dasselbe heuer gegen ihn Nachsicht genug geübt hat.

— Der vaterländische Bildhauer Franz Sajc, der auch die Kolossalbüsten Bodnits und des Fürstbischöflichen Wolf plastisch ausführte, vollendete gestern das Modell der kolossalen Büste Preserns, deren Ausführung in Gyps nicht minder meisterhaft zu werden verspricht. Da es noch nicht ermittelt zu sein scheint, ob ein Bildniß unseres genialen Dichters nach der Originalaufnahme besteht, so wurde ein Delgemälde, welches der atabem. Maler Kurz v. Goldenstein nach Preserns Tode aus dem Gedächtniß wiederergab, zu obigem Zwecke benützt.

— Am Schloßberge im Garten des pensionirten Pfarrers und slovenischen Philologen Zalotar befindet sich ein Kirschbaum, der in Folge der andauernd warmen und feuchten Witterung zum zweiten Male Knospen treibt.

— Am gestrigen Tage, der oftmals abwechselnd mit Regen und Sonnenschein einem Apriltage gleich, zeigten sich hier in nördlicher Richtung zweimal, Vor- und Nachmittags, Regenbogen von seltener Schönheit und Farbenpracht.

— In Triest ereignete sich dieser Tage in einer Menagerie ein Unglücksfall eigenthümlicher Art. Ein Mann hatte bei seinem Besuche der Menagerie die Marotte, sich fortwährend den Käfigen der wilden Thiere bis auf eine so kurze Distanz zu nähern, daß er in den Bereich der Krallen und Zähnen kam, daher Gefahr lief, beschädigt zu werden. Der Menageriebesitzer gab sich die größte Mühe, den Mann von seinem thörichtesten Treiben abzuhalten, aber dieser, welcher sich in einem etwas angeheiterten Zustande befand, hatte für alle Warnungen nur taube Ohren und benutzte die augenblickliche Abwesenheit des Wärters, um mit dem Bären nähere Bekanntschaft zu machen. Er fuhr ein paarmal mit der Hand an dem Eisengitter des Käfigs vorbei, aber Meister Petz nahm diese Freundschaftsbezeugung sehr übel, schnappte und erwißte die rechte Hand des Tollbreifen mit den Zähnen, während er mit der linken den Arm erfaßte, um ihn näher an sich zu ziehen. Nur mit Mühe wurde diese beabsichtigte gefährliche Umarmung durch einen zufällig ebenfalls anwesenden Besucher so lange verhindert, bis der Wärter herbeieilte und der Bestie mit einer Eisenstange die Schnauze anbrach und so die Hand des Unglücklichen befreite. Diese ist fürchterlich zerbitzen, das Fleisch buchstäblich von den Knochen geschält.

Eingefendet.

(Vom ersten allgemeinen Beamten-Verein der österr. Monarchie.) Wir beehren uns, die P. T. Mitglieder des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr. Monarchie, welche noch nicht „Theilhaber“ einer Vereinsabtheilung geworden sind, auf den herannahenden Abschluß des ersten Vereinsjahres mit dem Ersuchen aufmerksam zu machen, ihren Beitritt zu einer der drei Abtheilungen noch im Laufe des Jahres 1865 gefälligst effektuiren zu wollen, einerseits um der nochmaligen Entrichtung der Mitgliedsgebühr im Falle eines späteren Beitrittes entgehen zu sein, und andererseits um als „Theilhaber“ an der nächsten General-Versammlung, beziehungsweise den Lokal-Versammlungen, mit Stimm- und Wahlrecht sich betheiligen zu können*.

Jene P. T. Mitglieder aber, welche sich keiner der drei Vereins-Abtheilungen anzuschließen gedenken, werden höflichst ersucht, die für den allgemeinen Fond bestimmten Mitgliedsgebühren bald nach dem Beginne des Vereinsjahres 1866 entweder direkt oder im Wege der betreffenden Lokal-Vertretung an die Vereinsverwaltung gelangen zu lassen. Die laufenden Mittheilungen bringt die „österr. Beamten-Korrespondenz.“

Wien, 23. November 1865.

Die Direktion.

* §. 12 der Statuten, Absatz 2, lautet: „Der Zutritt zur Generalversammlung steht jedem Mitgliede frei; das Stimm- und Wahlrecht haben jedoch nur jene Mitglieder des Vereines, welche bereits am Ende des letzten Geschäftsjahres Theilhaber einer Abtheilung waren.“

Aus den Landtagen.

Graz, 27. November. Der Landtag beschäftigte sich mit Erledigung mehrerer Vorlagen des Landesauschusses und Zuweisung derselben an Komitees.

Salzburg, 27. November. Der Antrag des Landesauschusses, den Bau einer Eisenbahn nach Hallein und von dort über Pongau und Lungau nach Tirol beim Staatsministerium anzustreben, wurde abgelehnt.

Vinz, 27. Nov. Wahl für das Schulkomitee. Der Bericht über die Landeshypothekbank wird einem Komitee von sieben Mitgliedern zugewiesen.

Klausenburg, 27. Nov. Die nächste Plenarsitzung des Landtages findet Donnerstag 30. November statt.

Klagenfurt, 27. November. Abg. Erwein berichtet im Namen des Landesauschusses über den Herbert'schen Antrag und stellt den Antrag auf Ueberweisung an einen Ausschuss von neun Mitgliedern. Landes-Chef Freiherr v. Schluga erklärt: „Da der Bericht die Motive des Herbert'schen Antrages nicht berührt, behalte ich mir vor, seiner Zeit den Standpunkt der Regierung darzulegen.“

Varenzo, 27. November. In der heutigen Landtagsitzung in Varenzo wurde auf Antrag des Landesauschusses aus Anlaß des Manifestes und Patentens vom 20. September beschlossen, eine Dank- und Ergänzungsadresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten. Die Abfassung derselben wurde einem Komitee, bestehend aus den Deputirten Bidulich, Ferretich, Sufani, Parisini und Flego, übertragen.

Görz, 24. November. In der heutigen Landtagsitzung wurden, nachdem dem Abgeordneten Hektor v. Ritter ein Urlaub auf unbestimmte Zeit bewilligt worden, die Abgeordneten Rismondo, Pajer, Bisini und Deperis zu Revisoren der stenographischen Landtagsberichte gewählt. Hierauf wurden die auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände drei verschiedenen Komitees zur Vorberathung zugewiesen, nämlich: einem Komitee, bestehend aus den Abgeordneten Fürstbischöf Dr. Gollmayr, Doliac, Winkler, Pollaj und Del-Torre, die politische Territorial-Eintheilung des Landes; einem zweiten Komitee, zusammengesetzt aus den Abgeordneten Wilh. v. Ritter, Michielli, Pagliaruzzi, Deperis, Cerne, Sigon, Fabiani, Großmann und Rodelli, die Klassifizierung der nicht ärarischen Straßen der Provinz; einem dritten Komitee, bestehend aus den Abgeordneten Bisini, Gorup, Candussi, Pajer und Rismondo, die Vorschläge und die Jahresrechnungen des Landes. Nächste Sitzung am 3. Dezember.

Zara, 27. November. Drei Deputirte beantragen eine Dankadresse an Se. Majestät für das Sep-

tembermanifest; drei andere eine Huldigungsadresse aus Anlaß des Allerhöchsten Handschreibens vom 7. November. Der Landtag beschloß beide Anträge in eine Verhandlung zu nehmen und nur eine Adresse von einem Komitee verfassen zu lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramme.

Wien, 29. November. Die „Wiener Zeitung“ bringt das Programm der kaiserlichen Kaiserreise. Des Kaisers Aufenthalt in Pest währt vom 12. bis 19. Dezember.

Der „Abendpost“ zufolge ward die Anleihe um 15 Prozent überzeichnet; die Subskription daher geschlossen.

Prag. Rostiz' Adressantrag ward mit Majorität angenommen.

Brünn. Die Dankadresse ist abgelehnt.

Pest, 27. November. (N. Fr. Pr.) In Folge des Konfliktes, der zwischen den Rechtslehrern der Universität und der Stadthauptmannschaft wegen des inhibirten Fadelzuges entstanden ist, fand heute auf der Universität eine stürmische Besprechung statt.

Berlin, 27. November. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet die in einer Wiener Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ enthaltene Nachricht, die Großmächte hätten sich verständigt, daß nicht einseitig und gewaltsam, wie Preußen anfangs gewollt, von beiden Großmächten vorgegangen werden solle, dahin, daß Preußen stets nur verlangt habe, daß Frankfurt durch den Bundestag an die Pflicht gemahnt werde, für die nöthige Rücksichtnahme auf die Würde des Bundes zu sorgen.

Berlin, 27. November. (N. Fr. Pr.) Aus offiziöser Quelle verlautet, daß bei dem Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrages nur Handelsinteressen und nicht politische Prinzipien maßgebend und die direkte Anerkennung nicht geboten sei. — Der Afrika-Reisende Barth ist hier plötzlich verschieden.

Paris, 27. November (4 Uhr Nachm.) Die Subskription auf die österreichische Anleihe wurde bereits geschlossen. Es wurden gezeichnet: beim Comptoir d'Es-compte beiläufig 350.000 und beim Credit Foncier 150.000 Stück Obligationen. In Amsterdam und Antwerpen sind die Zeichnungen ebenfalls sehr bedeutend.

London, 27. November. (N. Fr. Pr.) Die Inaristen haben Monterey eingenommen, belagern Matamoros und nahmen ein kaiserliches Transportschiff weg. Die amerikanischen Truppen sind in Bewegung nach dem Grenzfluß.

Stockholm, 26. November (Abends). Viertausend Mann sind hier einmarschirt, um etwaigen Unruhestörungen vorzubeugen. — Der fünffache Giftmörder Pastor Lindbäck hat sich im Gefängnisse erhängt.

Das Postdampfschiff „Saxonia“, Kapitän Meier, am 11. November von New-York abgegangen, ist am 23. d. M. in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Geschäfts-Zeitung.

Der österreichisch-französische Handelsvertrag. Nachdem auf Grund der Eröffnungen, welche Fürst Metternich bei seiner Rückkehr nach Paris dort zu machen angewiesen war, in den seitdem zwischen ihm und Herrn Drouyn de Lhuys gepflogenen Erörterungen die allgemeinen Grundlagen eines österreichisch-französischen Handelsvertrages gewonnen worden und sich auf beiden Seiten der lebhafteste Wunsch kundgegeben, auf diesen Grundlagen zu einer entsprechenden Vereinbarung zu gelangen, werden die eigentlichen Verhandlungen in kürzester Frist beginnen. Die Verhandlungen werden in Paris geführt werden und wird dabei von österreichischer Seite der Botschafter Fürst Metternich als Bevollmächtigter und der Kanzler des dortigen Generalkonsulats Herr v. Schwarz als dessen technischer Beirath fungiren.

Mudolfswerth, 27. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	40	Butter pr. Pfund	—	45
Korn "	3	30	Eier pr. Stück	—	14
Gerste "	2	60	Milch pr. Maß	—	10
Hafer "	1	60	Rindfleisch pr. Pfd.	—	13
Halbfench "	3	50	Kalbsteisch "	—	20
Heiden "	2	20	Schweinefleisch "	—	20
Hirse "	2	20	Schäpffenschmalz "	—	15
Skuturny "	2	50	Häuben pr. Stück	—	28
Erdäpfel "	1	50	Tauben	—	18
Linien "	4	20	Hen pr. Zentner	2	50
Erbsen "	4	80	Stroh "	1	60
Wisoln "	4	80	Holz, hartes, pr. Kst.	6	20
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches, "	—	—
Schweineschmalz "	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	6	—
Speck, frisch, "	—	30	— weißer "	5	—
— geräuchert, "	—	35			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Pariser Linien
	6 U. Mg.	326.59	+ 8.4	SW. mäßig	halbbeiter	
	2 „ N.	326.29	+ 11.3	SW. mäßig	trübe	4.20
	10 „ Ab.	325.45	+ 7.5	SW. mäßig	trübe	Regen

Einzeln Sonnenblicke mit Regenschauern abwechselnd. Schwär Regenbogen. Nachmittag starke Güsse. Milde Witterung.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 28. November. 5% Metalliques 63.75 1860er Anleihe 85.30

Fremden-Anzeige

vom 27. Novbr. Stadt Wien. Die Herren: Clermont, Kaufmann, von Offenbach. — Waller, Agent, von Wien. Elephant. Die Herren: Graf Auersberg, k. k. Marine-Oberleutnant, von Triest.

(2447-2) Nr. 6194.

Löschung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird dem unbekannt wo befindlichen Maurerpolier Pietro Santarosa hiemit bekannt gegeben, daß der Bescheid vom 7. Oktober 1865, Z. 5212, womit die Löschung seiner aus dem Schuldscheine vom 18. August 1863 auf dem Hause G. Nr. 49 in der St. Peters-Vorstadt intabulirten Forderung bewilliget wurde, dem für ihn in der Person des Hrn. Dr. Anton Pfefferer bestellten Kurator zugestellt worden sei.

Laibach, am 18. November 1865.

(2453-3) Nr. 1332.

Exekutive Fahrnissen-Versteigerung.

Vom k. k. Kreisgericht zu Neustadt wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Heinrich Skodler, durch Dr. Rosina, die exekutive Feilbietung der dem Alois Czernich, Handelsmann in Neustadt, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und geschätzten Fahrnisse, als: Handlungswaaren, Prestiosen, Gewölbs-, Zimmer-, Küchen-, Keller-Einrichtung zc. bewilliget, und hiezu zwei Feilbietungstagsetzungen, die erste auf den

6. Dezember und die zweite auf den 20. Dezember 1865, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, im Gewölbe des Alois Czernich zu Neustadt mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen solche gleiche Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Neustadt, am 21. Novbr. 1865.

(2435-3) Nr. 6839.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirksamte Laas als Gericht wird hiermit bekannt gegeben, daß die Relizitation der von der Agnes Strukelj von Strukeldorf erkauften, zu Strukeldorf gelegenen Realität Urb.-Nr. 262/256 ad Grundbuch Herrschaft Radlitz wegen nicht zugehaltener Lizitationsbedingungen auf Gefahr und Kosten der Ersteherin bewilliget und zu deren Vornahme die Tagsetzung auf den

16. Jänner 1866, früh 9 Uhr, hieramts mit dem angeordnet worden, daß die Realität dabei nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswert veräußert werden wird. R. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 10. Oktober 1865.

(2450-1) Nr. 6739.

Dritte exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vom 28ten August 1865, Z. 4632, wird erinnert, daß in der Exekutionssache der Katharina Ludwig von Triest gegen Johann Brojic von Jasen Nr. 10, plo. 199 fl. 50 Kr. am 19. Dezember 1865 früh 9 Uhr, hieramts zur dritten Realfeilbietung geschritten wird. R. k. Bezirksamt Feistritz als Gericht, am 18. November 1865.

(2457-1) Nr. 3801.

Zweite und dritte exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Radmannsdorf als Gericht wird mit Bezug auf das diesgerichtliche Edikt vom 7. September d. J., Z. 3176, hiemit bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache der Frau Amalia Preschern, nun verehel. Myon, von Schalkendorf gegen Johann Schoberl von Feistritz H.-Nr. 95, plo. schuldiger 131 fl. 25 Kr. d. W. c. s. c. auf den 2. November d. J. angeordnete erste Feilbietung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Belides sub Urb.-Nr. 891 1/2 vorkommenden, auf 200 fl. d. W. geschätzten Realität über Ansuchen der Exekutionsführerin als abgethan angesehen wurde, und daß es bei den zweiten und dritten auf den

4. Dezember 1865 und 2. Jänner 1866 angeordneten Feilbietungen sein Verbleiben habe. R. k. Bezirksamt Radmannsdorf als Gericht, am 31. Oktober 1865.

(2430-2) Nr. 5415.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas als Gericht wird hiermit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Herrn Nikolaus Menduri, Administrator der Konfursmasse des verstorbenen Georg Modic von Triest, gegen Matthias Modic von Neudorf wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 5. November 1864, Z. 5713, schuldiger 70 fl. d. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Schneeberg sub Urb.-Nr. 214 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1263 fl. d. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagsetzungen auf den

10. Jänner, 10. Februar und 10. März 1866, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 20. August 1865.

(2437-3) Nr. 5641.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirksamte Laas als Gericht wird hiermit bekannt gegeben, daß wegen Nichtzahlung der Lizitationsbedingungen die Relizitation der zu Pramorovo gelegenen, vormalig Anton Zakrajsek'schen Realitäten Urb.-Nr. 164-162 und 164 1/2-163 ad Grundbuch Herrschaft Radlitz auf Gefahr und Kosten des Ersteheren Josef Zakrajsek von Pramorovo bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagsetzung auf den

9. Jänner 1866, früh 9 Uhr, hieramts mit dem bestimmt worden, daß diese Realitäten dabei nöthigenfalls um jeden Preis veräußert werden. R. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 29. August 1865.

(2471-1) Nr. 3517.

Dritte exek. Feilbietung.

Im Nachhange zu den hieramtlichen Edikten vom 29. August 1865, Z. 2484, und 26. Oktober 1865, Z. 3266, wird bekannt gemacht, daß, nachdem zur ersten und zweiten exekutiven Feilbietung der Josef Arrigler'schen sub Urb.-Nr. 136 im Grundbuche der Stadt Idria vorkommenden Hausrealität keine Kauflustigen erschienen sind, am

14. Dezember 1865 zur dritten exekutiven Feilbietung geschritten werden wird. R. k. Bezirksamt Idria als Gericht, am 21. November, 1865.

(2478) G. Z. 41.

Fahrnissen-Versteigerung.

In Folge Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 14ten November d. J., Z. 6009, werden die in den Verlaß der Frau Gertraud Stengel gehörigen Fahrnisse, bestehend in Kleidung, Wäsche, Bettzeug, Einrichtungsstücken, Wirthschaftsgeräthen, Getreidevorräthen und zweien Kühen, am

30. November d. J., früh um 9 Uhr, in der St. Peters-Vorstadt Hs.-Nr. 120 an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach, am 27. Nov. 1865.

Morgen

Glück bei Wutscher!

Zur Erinnerung an den großen Haupttreffer von 250000 fl., welcher im Juni bei mir gewonnen wurde, findet

am 1. Dezember

wieder die Ziehung der k. k. 1864er Lose statt, wozu ich den ersten Treffer unter meinen Promessen schon am Lager habe.

(2368-7) Joh. Ev. Wutscher.

Nachricht.

Endesgefertigter gibt Nachricht von der Eröffnung seines neuen Gasthauses bei St. Florian, „zum Kleeblatt“ genannt, wo man gute Getränke und die Mittagstost, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, um 17 Kreuzer täglich vom 1. Dezember an bekommen wird.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst (2398-3) Johann Feichter.

Am Jahrmaktpiaz.

Große Menagerie

des Thierbändigers und seiner Ehegattin

Chocchi-Advinent.

Jeden Abend werden der Thierbändiger und seine Ehegattin vor der Abfütterung abwechselnd in die Käfige der wildesten Thiere eintreten und die Thierbändigerin

Frau Chocchi-Advinent

wird sich sogar in jenen der fürchterlichen gesteckten Hyäne von Bengalen begeben, welche bisher kein Thierbändiger zu zähmen vermochte.

Diese Stadt hat gewiß oft schon Thierbändiger gesehen, welche in den Käfigen der wilden Thiere ihren Muth zeigten, daß aber eine

Frau, von Natur aus furchtsam, die wilden Thiere in ihren Käfigen wie Schoßhündchen behandelt, wurde bisher noch nie produziert.

Der Thierbändiger Herr L. Chocchi-Advinent

wird außer den Uebungen mit andern wilden Thieren und ihrer Vereinigung bei der Abfütterung zeigen, wie weit es die Kühnheit des Menschen gebracht hat, um von diesen fürchterlichen Beherrschern der Wästen Asien's und Africa's ihrem Naturreich ganz entgegengelegte Resultate zu erzielen.

Die Menagerie steht zu allen Stunden des Tages offen. Ein Diener wird die naturhistorische Erklärung der Thiere geben. Das Ausstellungstotale ist anständig ausgefattet und wird am

messien beleuchtet. Fütterung und Vorstellung, von angenehmer Musik begleitet, findet täglich um 5 Uhr Abends statt. (2442-4)

Die Lungentuberculose wird naturgemäß, ohne jede innere Medicin geheilt. Adresse: W 25 poste restante Heidelberg (Franco gegen franco). (2426-2)

Nicht zu übersehen.

Den P. T. geehrten Damen erlaube ich mir, meine neu eröffnete autorisirte Lehranstalt für Maßnehmen, Schnittzeichnen und Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern nach bewährtester Wiener Methode bestens zu empfehlen, und ver sichere dieselben bei aufmerksamster Unterweisung des besten Erfolges und vollkommener Ausbildung in kürzester Zeit.

Auch erbiere ich mich, den P. T. Damen in meinen freien Nachmittagsstunden Privatlektionen zu ertheilen.

Alle Gattungen Schmitze von Damen- und Kinderkleidern nach neuester Mode sind bei mir zu den billigsten Preisen zu haben.

Täglich von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu sprechen im Hause Nr. 150 am alten Markte, im dritten Stock.

Carolina Scheidler.

(2470-1) Instituts-Inhaberin.

Zwei

elegante Gestütsperde,

6 Jahre alt, bei 16 Faust hoch, gut eingeführt, stehen in Cilli billig zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Josef Mosner in Cilli. (2477-1)

In der J. Rud. Millig'schen Buchdruckerei am alten Markte Nr. 33 in Laibach ist soeben erschienen:

Palček.

Koledar za leto 1866. Dal

A. Praprotnik.

Dieser „Palček“ (kleiner Sackflender) enthält nebst dem Kalendarium auch a) die Losungstage von Vodnik, b) eine Namensdeutung und Namensauslegung, c) bisago narodnih stvari, und d) mali krubek ženinom in nevestam; denn seine Devise ist:

„To veste, da v žepu Naj raji tičim, Da rad veseljum In muhe lovim.“

Preis 20 Kr. (2455-2)